

Als Peter das Büro verlassen hatte, nahm Dale sich noch einmal die Personalliste zur Hand und studierte sie. Neben den Namen der Angestellten enthielt die Liste noch die Geburtsdaten, eine Stellenbeschreibung und die Adressen. Dale stand auf und ging zu dem großen Stadtplan, der hinter der Tür hing.

Für die einzelnen Wohnsitze der Angestellten steckte er ein kleines, grünes Fähnchen in den Plan. Nachdem er das letzte Fähnchen in den Plan gesteckt hatte, trat er einen Schritt zurück und sah sich das Bild genau an, das sich ihm bot. Er verschränkte die Arme vor der Brust und legte den Kopf schräg. Die Mitarbeiter des Senders waren nicht nur über Manhattan verteilt. Einige Fähnchen steckten in Queens, Brooklyn und Hoboken. Nun kramte er aus einer seiner überfüllten Schubladen eine kleine Dose mit roten Steckfähnchen heraus. Für den Fundort von Scotts Leiche steckte er einen Pin in die Kreuzung zweiundvierzigste Straße West und Eleventh Avenue. Das Fähnchen in der neunundfünfzigsten Straße West, Ecke Eleventh Avenue stand für Angies Leichenfundort. Von der dritten Leiche fehlte noch jede Spur. Die beiden ersten Opfer wohnten jeweils an einer Kreuzung zur Eleventh Avenue. Das konnte auch eine Verbindung sein, dachte Dale. Aber kein weiteres grünes Fähnchen war auf dieser Straße zu sehen. Also musste die Verbindung doch eine andere sein. Aber welche?

Das schrille Klingeln des Telefons holte ihn aus seinen Gedanken. Er griff nach dem Hörer und brummelte genervt in die Sprechmuschel: „Ja, O’...“ Gerade als er sich mit seinem Namen melden wollte, fiel ihm ein, dass jederzeit einer vom Sender für Peter anrufen konnte, der ja der ermittelnde Detektiv des Falls war.

„Was gibt es“, fragte er schroff.

„Ich dachte, du freust dich, wenn ich anrufe.“ Am anderen Ende der Leitung war Peter, der sich köstlich amüsierte, da Dale sich fast verraten hatte.

„Also?“, harkte Dale nach.

Peter wurde wieder ernst. „Schwing deinen Hintern in ein Taxi und komm zur Ecke Bridge Plaza - Jackson Avenue in Queens. Ich habe eine Überraschung für dich“, erklärte er kurz.

Dale legte auf, schnappte sich seine Jacke und verließ schnell das Gebäude.

Ein Teil der Jackson Avenue war bereits abgesperrt und einige Polizeiwagen standen auf der Straße. Dale versuchte sich krampfhaft daran zu erinnern, wer in dem großen, heruntergekommenen Gebäude wohnte, aber es fiel ihm nicht ein.

„Hier kommen wir nicht weiter“, informierte der ausländische Taxifahrer ihn über das Verkehrsaufkommen in gebrochenem Englisch, wobei seine faulen schwarzen Zähne zu sehen waren.

Dale warf einen Blick auf den Taxameter. Der Fahrer hatte tatsächlich jeden Umweg genommen, den es gab. Er zog aus seiner Hosentasche zwanzig Dollar und reichte sie dem Fahrer.

„Stimmt so. Den Rest gehe ich zu Fuß.“

Er stieg aus und machte sich auf den Weg zur Absperrung. Ein junger Polizist war damit beschäftigt, neugierige Passanten zurückzuhalten und sie immer wieder hinter die Barriere zu verweisen. Dale bahnte sich einen Weg durch die Menschenmassen, die von der Polizeiaktion magisch angezogen wurden.

Er schob die Absperrung ein Stück zur Seite, um zum Tatort vordringen zu können. Sofort fing die Menschenmenge an zu brüllen und wollte Dale folgen.

„Halt, bleiben Sie sofort stehen. Sie können hier nicht durch“, brüllte ihm der Polizist hinüber, wobei sich seine Stimme überschlug. Mit zwei großen Schritten stand er vor Dale und wollte ihn am Weitergehen hindern.

Dale zog seine Dienstmarke aus der Hosentasche und hielt sie ihm unter die Nase. „Ich kann“, kommentierte er und ließ den

überforderten Polizisten alleine zurück, der sich sofort wieder um die nach vorne drückende Menge kümmern musste.

Vor der Eingangstür entdeckte er Peter, der sich mit einem Streifenpolizisten unterhielt.

„Und, was gibt es hier so Überraschendes?“, fragte er Peter, als er ihn erreicht hatte und der Polizist gegangen war.

Peter deutete seinem Partner wortlos an, ihm ins Haus zu folgen. Er führte ihn durch einen dunklen, kalten Flur, den die Bewohner allem Anschein nach als Müllabladepplatz nutzten. Aus den vielen abgestellten Tüten drang ein unangenehmer, faulender Geruch empor. Dale musste ein paar Mal kräftig schlucken, um sich nicht dem Würgereiz hinzugeben. Die Wände des Flures waren entweder über und über mit Graffiti beschiert oder die blasse Farbe bröckelte samt Putz von den Wänden. Am Ende des Flures führte eine Treppe nach oben. Die einzelnen Holzstufen sahen nicht sehr vertrauensvoll aus. Neben einigen Rissen in dem alten Holz fehlten hier und da große Stücke der Auflagefläche, was den Blick nach unten in tiefe Schwärze freigab. Bei jedem Schritt, mit dem sie die Treppe hinaufstiegen, knarrte das Holz verdächtig. Auch im Treppenhaus waren die Wände beschiert und ein übler Geruch stand in der Luft.

Dale folgte Peter nachdenklich. Wer vom Sender sollte in so einer Bruchbude leben? Der Verdienst beim Sender war recht gut. Dale verglich diese Absteige mit Jules' edlem Apartment. Nein, hier konnte niemand vom Sender arbeiten. Peter stoppte in der ersten Etage. Ein Wache haltender Polizist tat einen Schritt zur Seite und ließ die Detectives vorbei. Von dem kurzen Gang aus führten drei Türen ab. Auch hier standen Mülltüten und verbreiteten einen stechenden Gestank. Die Wände mussten vor Jahren weiß gestrichen worden sein. An einigen Stellen war die Farbe noch zu erkennen, an anderen war nur noch der offene Putz, Stromleitungen oder Geschmiere zu sehen. Die letzte Tür stand offen.

Dale war noch immer von dem heruntergekommenen Treppenhaus geschockt, als Peter ihn aus den Gedanken holte: „In diesem edlen Apartmenthaus wohnt dein Hauptverdächtiger Bates“, fing er endlich an zu erklären.

Er deutete auf die Küche. Dort waren der Gerichtsmediziner und die Männer von der Spurensicherung bereits am Werk. Matt lag ausgestreckt auf dem Küchenboden. Seine Augen blickten starr zur Decke und aus seinem Gesicht war jede noch so kleine Färbung gewichen. Eine kleine Blutspur führte aus seinem Mund nach unten auf den schmutzigen Fußboden.

„Was können Sie uns sagen, Doc?“, erkundigte er sich, immer noch auf den Toten starrend.

Der Gerichtsmediziner, ein Mann mittleren Alters, erhob sich und zog die Gummihandschuhe aus. Er fuhr sich mit der Hand durch das schütterere, bereits leicht ergraute Haar.

„Die Todeszeit liegt vermutlich vier bis zehn Stunden zurück.“ Er kniete wieder neben der Leiche nieder und deutete auf ein kleines Einschussloch in der linken Brust. Das blau-weiß karierte Hemd wurde um das Loch vom Blut rot gesäumt.

„Neun Millimeter Kugel, aus nächster Nähe. Der Mörder muss Rechtshänder gewesen sein. Für einen genauen Bericht muss ich erst eine Autopsie durchführen.“

„Das Opfer muss seinen Mörder gekannt haben. Wir konnten keine Einbruchsspuren feststellen“, mischte sich Ian, ein Amerikaner mit irischer Abstammung, der für die Spurensicherung arbeitete, ein.

„Sucht alles ab“, forderte Peter den sympathischen Rot-schopf auf.

Ian nickte ihm zustimmend zu, wobei sein rotes Haar ihm in Strähnen in das Gesicht fiel, ehe er sich wieder seiner Arbeit zuwandte. Dale kniete neben dem Toten nieder und betrachtete

ihn genau. Er versuchte irgendeinen Hinweis auf den Täter zu bekommen, aber es war vergebens.

„Wenn Sie Ihren Bericht geschrieben haben, lassen Sie ihn bitte umgehend zu mir bringen“, bat er den Gerichtsmediziner. Mit einer Kopfbewegung deutete er Peter an, den Tatort gemeinsam zu verlassen. Auch ihr Weg nach draußen führte sie durch das Treppenhaus und den übel riechenden Flur.

Endlich traten sie aus dem Haus. Das helle Licht blendete die Polizisten nach der dunklen Atmosphäre des Hauses. Dale pumpte die saubere, nicht von üblen Gerüchen verseuchte Luft in seine Lungen. Viel länger hätte er es in dem Haus nicht mehr ausgehalten. Der Gestank in dem Haus hatte sich als Geschmack in seinem Mund niedergelassen, der einfach nicht hinunterzuschlucken war.

„Also fangen wir wieder bei null an“, seufzte Peter.

Er öffnete die Tür seines Dienstwagens und setzte sich auf den Fahrersitz. Dale setzte sich neben seinen Partner und stieß die Luft aus den Lungen.